



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

|         |   |       |   |             |
|---------|---|-------|---|-------------|
| Nr. 14. | Abonnements<br>übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter<br>u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition:<br>Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B. | 1900. | für den österreichischen Buchhandel<br>Auslieferung in Wien bei Robert Weis,<br>I., Wollzeile 15.<br>— Erscheint jeden Samstag. — | VII. Jahrg. |
|---------|---|-------|---|-------------|

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Die moderne Richtung. —



Besucher: „Na, wie ich höre, hast Du Dich ja auch jetzt der modernen Richtung zugewandt, hast Du denn schon Erfolge errungen?“

Malers: „O gewiß; erst wurden bloß die Beschauer aus meinen Bildern nicht klar, aber jetzt bin ich schon so weit, daß ich selbst nicht mehr weiß, was das fertige Bild vorstellen soll.“

## • Erste Liebe. •

Humoreske von Paul Berthold Lauban.

Er war schon volle achtzehn Jahre alt und wohlbestallter erster Kommiss in einer Kolonialwarenhandlung, weil außer ihm kein weiterer vorhanden war. Er betonte dieses „erster“ mit Vorliebe, um sich einen etwas höheren Nimbus zu verleihen. Es war überhaupt seine schwächste Seite, daß er das ausgeprägteste Gefühl, zu etwas Besserem, Höherem geboren zu sein, mit sich herum schlepte. Schon verschiedene Mal war es vorgekommen, daß er die obligate Lederschürze vorgebunden, den mit Mühe und Not endlich erwischten milchenen Häring in der einen, das zum Futteral desselben bestimmte Zeitungsblatt in der anderen Hand haltend, geradeaus unbeweglich auf einen Punkt stierte, so lange, bis der ihm aus irgend einem Grunde nicht wohlwollende Markthelfer, ein durch den Laden rollendes Tönnchen zwischen die Beine rollte, daß er zusammenknickte und zur traurigen Wirklichkeit zurückgebracht wurde; oder, die sich hinter ihm öffnende Ladenthür so derb gegen sein wertiges „Ich“ schlug, daß er der, auf den Seefisch lauern den Küchenfee mit einem eisigen Pardon auf die mehr oder weniger zarten Füßchen trat.

Welche Richtung seine Gedanken in solchen Augenblicken nahmen? Er hielt sich für ein musikalisches Genie, welches nur der nötigen Kleinigkeiten bedurfte, um üppig zu blühen und zu gedeihen. Er sah sich im Geiste als einen glänzenden Stern am internationalen Kunsthimmel auftauchen; die Fähigkeiten hierzu fühlte er in sich; höchstens sechsmal brauchte er einen Eierkasten ein und dasselbe Stück spielen zu hören, dann konnte er es — pfeifen, hauptsächlich aber verehrte und pflegte er Chopin'sche Musik; während seiner vierjährigen Lehrzeit hatte er, der von Noten keinen Dunst hatte, es soweit gebracht, daß er sich den Chopin'schen Trauermarsch auf dem alten verstimmten Klavier, welcher in seinem Kämmerchen stand, mit vieler Mühe nach dem Gehör zusammenstoppelte. Nun hämmerte er ihn so leidlich, daß einer der zuhörte, beinahe wußte, was es sein sollte. Dies war sein Unglück, denn wehe dem Instrument, welches er erwischen konnte, der Trauermarsch wurde heruntergepaukt. Der Wirt in der kleinen Kneipe, wo er hin und wieder einen „Schnitt“ trank, schloß immer den Flügel zu und hatte den Schlüssel verloren, wenn er ihn kommen sah. Seine Freunde schimpften auf das blödsinnige Geleiere, er aber lächelte mitleidig und erwähnte nur, daß man über die „Begeisterung“, welche den geborenen Künstler beim Anblick der schwarz-weißen Reihe überkommt, mit Laien nicht sprechen könnte.

Alle diese idealen Regungen in ihm erreichten eines schönen Tages ihre allerhöchste Potenz, — er hatte sich verliebt. Nun war ihm der Kramladen erst recht zu eng, erst jetzt fühlte er, wie der ihn beherrschende Genius seine Schwingen regte, um sich „Ihr“ dereinst als Berühmtheit zeigen zu können.

„Sie“ war ein allerliebste Backfischchen und Rentierstochterlein, ziemlich fünfzehn Lenze zählend; ganz weltentrückt war er, wenn sie ein Stück „Stollwerk'sche“ zwischen den Zähnen durch die Ladenthür verschwand und das winzige Töppchen gleich einem Lämmerschwänzchen auf ihrem Rücken herumbaumelte, als ob es ihm einen Abschiedsgruß zuwedelte.

Oft kam und ging sie aber es schien ihm doch, als ob seine Gefühle nicht ganz verstanden würden, denn als er ihr wieder einmal ganz elegisch in's Gesicht sah, frug sie, ob sich vielleicht ein schwarzer Fleck auf ihrer Nase vorfände.

Um sich Klarheit zu schaffen, frug er sie eines Tages, als sie allein im Laden waren, ob sie Blumen liebe und er ihr ein Sträußchen verehren dürfe, da er bemerkt habe, daß sie am Sonntag Nachmittag immer im Vorgarten des väterlichen Hauses mit der Haushälterin zusammen die schöne Luft genieße, wollte er sich gestatten, am nächsten, vorüberzugehen und ihr einige der Kinder Floras zu Füßen legen.

„Blumen habe ich genug,“ meinte sie, „wenn er aber mit seinen paar „Kröten“ nichts besseres anzufangen wüßte, möge er nur „anschwirren“, bemerken müsse sie jedoch, daß ihr Papachen mitunter sehr „schlagfertig“ sein könnte.“ Ein affektiertes Knixchen — weg war sie.

Die „Kröten“ ärgerten ihn, aber sie wollte ihn sehen, das war immerhin ein Anfang, die Sprache der Frühlingboten würde das weitere thun. — — —

Sonntag Nachmittag kam er denn auch mit einem Sträußchen angependelt; sie in Begleitung mit der Hüterin des Hauses ihn erwartend, eine bezeichnende Handbewegung, kommen sie man. Das Hütchen in der Hand, drückte er sich an dem Gartenthürchen vorbei, zu ihr. Die Wirtschafterin meinte, um von der Straße nicht gesehen zu werden, möge er mit nach dem Hausflur kommen und sagen, was er wolle. Kaum hatte er den Flur betreten, als auch schon der Papa des Backfischchens ankam. Kurz entschlossen schob die Wirtschafterin den jungen Mann in ein Zimmer schloß es ab und verschwand. Sich in dem Zimmer umblickend, gewahrte er ein offenes Pianino; schnell entschlossen trat er hinzu und spielte den Chopin'schen Trauermarsch. Zwei Minuten nur — die andere Thür des Zimmers wird aufgerissen und ein behäbiger Mann, dessen Gesicht in dem unsicheren Lichte einen unheimlichen Ausdruck zeigt, erscheint in derselben, der Mund des Ungethüms öffnet sich während des Nähertretens zu wahren Löwengebrüll: „W— a— ß w— o— l— — — —“

Ob das Gesicht des armen Teufels, welcher fünf Minuten später, ohne die Steinufen nur zu berühren, in den Sand des Vorgartens flog, aus „Begeisterung“ oder irgend einem anderen Grunde erglühte, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls glühte es nicht zu knapp; Hütchen und Sträußchen hatten denselben Weg absolviert, — ein hastender Griff darnach — das Gartenthürchen blieb vor lauter Eile offen.

Andern Tages suchte die Kolonialwarenhandlung von N. N. per sofort einen jungen Mann.

Acht Jahre später. Hochzeitsfest des zur holden Jungfrau erblühten Backfischchens; der Trubel hatte seinen Höhepunkt erreicht, da tritt das glückstrahlende junge Paar an den prächtigen Blüthner, der Ehemann greift in die Tasten: Chopin's Trauermarsch!

Allgemeines Staunen, im Nu sich in eine donnernde Lachsalve verwandelnd. Die junge Frau erzählt der Versammlung die Anfangsleiden ihres Männchens während seiner ersten — und einzigen Liebe.

Schwiegerpapa Rentier hatte gerade furchtbar nötig am Büffet zu sein.

• Ein Naturschwärmer. •



Frau: „Wollen wir nicht lieber in die Stadt, um die Auslagen zu besichtigen?“  
Mann: „Nein, mein Kind, hier im freien fühlt sich der Mensch viel wohler.“

**Gemüthlich.**

Richter: „Sie haben einen Einbruch verübt. Wissen Sie denn nicht, welche Strafe auf diesem Verbrechen steht?“

Angeklagter: „Das weiß ich wirklich nicht, wollen Sie gütigst 'mal nachsehen, Herr Richter?“

**Druckfehlerteufel.**

Mache den geehrten Reisenden hiermit bekannt, daß ich zu jedem Zuge diverse Biere und belegte Brötchen auf den Bahnsteig bringen werde.

Julius Meier, Bahnhofrestaureur.

**In Radebeul.**

Das ist das zweitemal nun schon,  
Daß ich in diesem Neste falle,  
Der Weg hier spricht auch allem Hohn,  
Fürwahr die reine Radler-Falle!

So hebt ein Radler fluchend auf  
Sich und sein Rad von spitzen Steinen;  
Durchlöchert der Pneumatik Lauf,  
Das Rad verbeult, s' ist fast zum Weinen.

Viel bied're Sachsen zog's herbei,  
Bewohner dieser schönen Straßen.  
„Was wundern Sie sich denn so, ei,  
Und fluchen über alle Maßen?“

„Sie sind doch hier in Radebeul,“  
So sprechen sie nun zu dem Radler,  
„Da kriegt halt jedes Rad e Beul“,  
Und manchmal auch sogar der Radler!“

Wilhelm Becker-Altenbruch.

**Der Vater in spe.**

Lehrer (zu dem Kinde einer Witwe,  
welche sich demnächst wieder zu verheiraten  
gedenkt): „Wie heißt Dein Vater?“

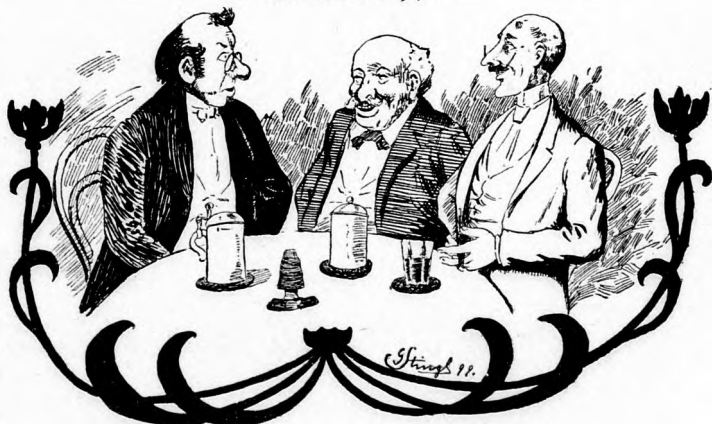
Schüler (sich stolz in die Brust werfend):  
„Mer hab'n noch keenen, mer krieg'n  
ersch eenen.“

**Unbeabsichtigte Grabheit.**

Dame: „Der Hut ist wohl hübsch, aber  
er macht mich alt.“

Modistin: „Daran ist der Hut nicht  
Schuld, gnädige Frau!“

**Uebertrumpft.**



Meier (Barbier und Heilgehülfe): „Ja, meine Herren, heute habe ich ein Meisterstück gemacht; dem Kaufmann Müller habe ich zwei Zähne auf einen Ruck gezogen.“

Schulze (Radfahrer): „Das ist garnichts; ich habe gestern einen überradelt, da waren auf einen Ruck sämtliche Zähne heraus.“

— Märzeilchen. —



Erste Blume, erste Liebe,  
O wie Ihr einander gleicht,  
Spricht die eine, naht der Frühling  
Und der rauhe Winter weicht!

Blüht die Liebe gleich dem Veilchen,  
Sucht sie die Verborgenheit  
Und es jauchzen froh die Herzen  
Und vergessen ist jed' Leid.

Erste Liebe, erste Blume,  
Aehnlich ist ihr End' zum Schluß,  
Denn die Eine wie die Andre,  
Doch am Ende welken muß!

A. 9.

**Rasch gelöst.**

Hauslehrer: „Ich will Dir ein Rätsel aufgeben, Karlchen. Was ist das? Früher war ich's — jetzt bin ich's und werde es auch in Zukunft sein, doch in der Natur war ich's nie, bin es auch nicht und werde es nicht sein?“

Der kleine Karl (freudig, rasch): „Ein Esel, ein Esel!“

**Die junge Hausfrau.**

— „Geben Sie mir ein Duzend Spiegeleier!“

**Einfache Ordination.**

Dame: „Ich habe einen gräßlichen Schnupfen, Herr Doktor, was raten Sie mir?“

Arzt: „Nehmen Sie ein Taschentuch.“

Dame: „Das nützt nichts.“

Arzt: „Dann nehmen Sie zwei!“

**Modernes Damenkleid.**

Dies Kleid, es ist ein Meisterstück,  
Doch weil man sich drinn' bücken kann,  
Schick' ich dem Schneider es zurück,  
Vielleicht moderner macht er's dann! f. St.

**Schusterjungen-Wiß.**

Schusterjunge (zu einem Herrn, der ein Liedchen vor sich hinpfeift): „Na, Sie werden gleich aufhören zu pfeifen.“

Herr: „Was, warum denn?“

Schusterjunge: „Hab ich's nicht gesagt, Sie haben schon aufgehört!“

— Fortschritt. —



— „Schau, schau, sonst habe ich immer 5 Pfennig bekommen und seit der Herr Rat nun Geheimrat geworden, hat er sich als Mitglied des Vereins gegen Hausbettelei aufnehmen lassen!“

**Grad aus dem Wirkshaus** — —

— „Heute werde ich Dich nach Hause bringen!“

— „Recht so! Hab' meiner Frau ohnehin gesagt, daß ich heute kaum ohne Affen nach Hause gehe.“

on.  
en gräßlichen  
aten Sie mir?"  
Taschentuch."

"zwei!"

kleid.

rück,  
fen kann,  
rück,  
dann! f. St.

Biß.

em Herrn, der  
st): „Na, Sie  
ien."  
nn?"  
h's nicht gesagt,



habe ich immer  
eit der Herr Rat  
hat er sich als  
Hausbettelei auf-

shaus — —  
Dich nach Hause

iner Frau ohnehin  
ohne Affen nach

### Berunglückt.

Junge Witwe (zu ihrem Stubenmädchen): „Wenn der Herr von Waldau kommen sollte, dann bin ich vor einer Stunde ausgegangen. Haben Sie verstanden?"

Stubenmädchen: „Jawohl!"

(Nach einer Stunde).

Stubenmädchen (in der Thüre mit Herrn Waldau): „Sind Sie der Herr von Waldau?"

Herr: „Jawohl!"

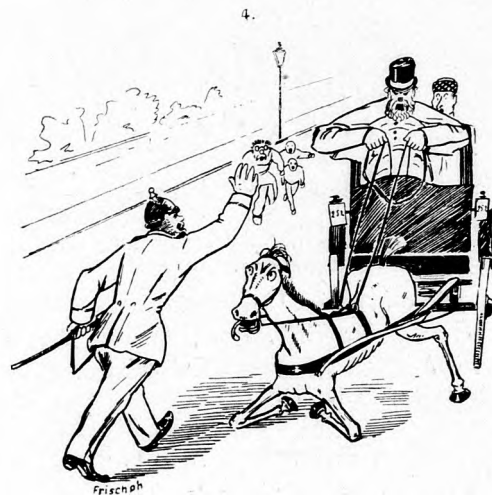
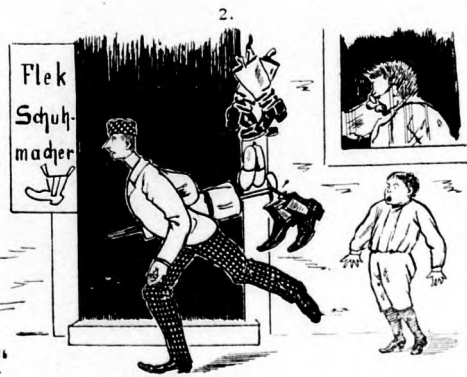
Stubenmädchen: „Dann ist die Gnädige vor einer Stunde ausgegangen."

### Im Streit.

A.: „Ich weiß ja, daß Sie jetzt abermals Ihre Einwendungen machen werden, denn Sie müssen immer das letzte Wort haben. Uebrigens ist es bekannt, daß der Dummste stets das letzte Wort behalten will!"

B. (schweigt).

### Der unbeabsichtigte Diebstahl oder Eile mit Weile.



### Bauern-Logik.

— „Ein fader Kerl is der Wastel; wenn der 'mal gnua trunke hot, net a Tröppele bringt er mehr 'runter!"

— Märzweilchen. —



Erste Blume, erste Liebe,  
O wie Ihr einander gleicht,  
Spriebt die eine, naht der Frühling  
Und der rauhe Winter weicht!

Blüht die Liebe gleich dem Veilchen,  
Sucht sie die Verborgenheit  
Und es jauchzen froh die Herzen  
Und vergessen ist jed' Leid.

Erste Liebe, erste Blume,  
Aehnlich ist ihr End' zum Schluß,  
Denn die Eine wie die Andre,  
Doch am Ende wellen muß!

A. G.

**Rasch gelöst.**

Hauslehrer: „Ich will Dir ein Rästel aufgeben, Karlchen. Was ist das? Früher war ich's — jetzt bin ich's und werde es auch in Zukunft sein, doch in der Natur war ich's nie, bin es auch nicht und werde es nicht sein?“

Der kleine Karl (freudig, rasch): „Ein Esel, ein Esel!“

**Die junge Hausfrau.**

— „Geben Sie mir ein Duzend Spiegeleier!“

**Einfache Ordination.**

Dame: „Ich habe einen gräßlichen Schnupfen, Herr Doktor, was raten Sie mir?“

Arzt: „Nehmen Sie ein Taschentuch.“

Dame: „Das nutzt nichts.“

Arzt: „Dann nehmen Sie zwei!“

**Modernes Damenkleid.**

Dies Kleid, es ist ein Meisterstück,  
Doch weil man sich drinn' bücken kann,  
Schick' ich dem Schneider es zurück,  
Vielleicht moderner macht er's dann! f. St.

**Schusterjungen-Witz.**

Schusterjunge (zu einem Herrn, der ein Liedchen vor sich hinpfeift): „Na, Sie werden gleich aufhören zu pfeifen.“

Herr: „Was, warum denn?“

Schusterjunge: „Hab ich's nicht gesagt, Sie haben schon aufgehört!“

— Fortschritt. —



— „Schau, schau, sonst habe ich immer 5 Pfennig bekommen und seit der Herr Rat nun Geheimrat geworden, hat er sich als Mitglied des Vereins gegen Hausbettelei aufnehmen lassen!“

**Grad aus dem Wirkshaus** — —

— „Heute werde ich Dich nach Hause bringen!“

— „Recht so! Hab' meiner Frau ohnehin gesagt, daß ich heute kaum ohne Affen nach Hause gehe.“

### Verunglückt.

Junge Witwe (zu ihrem Stubenmädchen): „Wenn der Herr von Waldau kommen sollte, dann bin ich vor einer Stunde ausgegangen. Haben Sie verstanden?“

Stubenmädchen: „Jawohl!“  
(Nach einer Stunde).

Stubenmädchen (in der Thüre mit Herrn Waldau): „Sind Sie der Herr von Waldau?“

Herr: „Jawohl!“

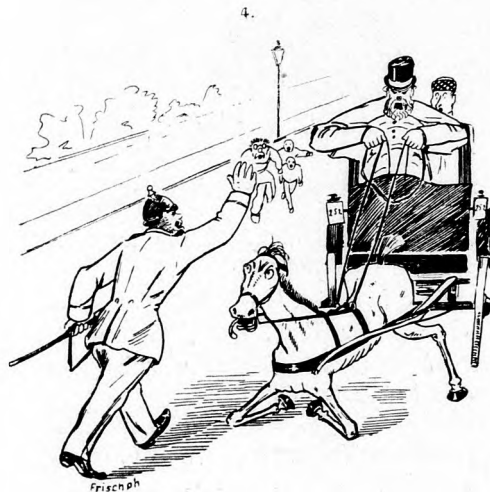
Stubenmädchen: „Dann ist die Gnädige vor einer Stunde ausgegangen.“

### Im Streit.

A.: „Ich weiß ja, daß Sie jetzt abermals Ihre Einwendungen machen werden, denn Sie müssen immer das letzte Wort haben. Uebrigens ist es bekannt, daß der Dummste stets das letzte Wort behalten will!“

B. (schweigt).

### Der unbeabsichtigte Diebstahl oder Eile mit Weile.



### Bauern-Logik.

— „Ein fader Kerl is der Wastel; wenn der 'mal gnua trunke hot, net a Tröppele bringt er mehr 'runter!“

Abgewimmelt.



Sie: „Ach, Männchen, sieh nur, da drüben die reizende Auslage an, die neuesten Pariser Hüte — nein, wie geschmackvoll, sieh doch — — —“

Er: „Aber Kind, quäle mich nicht, Du weißt doch, daß ich infolge meiner Erkältung den Kopf nicht seitwärts drehen kann!“

Der arme Hannibal.

Lehrer: „Sage einmal, Schmidt, wie kommst Du denn auf den Unsinn, in Deiner Ferienarbeit „Hannibal's Zug über die Alpen“, Hannibal den Gotthardtunnel benutzen zu lassen?“

Schmidt (schweigt).

Lehrer: „Warum ist das falsch, Schulze?“

Schulze: „Weil — weil — Hannibal nicht so viel Geld hatte, für sein ganzes Heer Eisenbahnbillets zu kaufen.“

Zwei Unwiderstehliche.

1. Leutnant: „Na, wie geht's, was machst Du?“
2. Leutnant: „Herzen brechen. Und Du?“
1. Leutnant: „Partien refüsieren!“

Berührender Umstand.

— „Ich begreife nicht, daß unser Freund Gustav noch immer keine Anstellung hat, trotz der Protektion, die er genießt.“

— „Aber ich bitte Dich, so viel Protektion, wie der bei seiner Dummheit nötig hat, gibt es garnicht.“

Ballade.

Der Ritter Flunk von Flunkenstein,  
Liebt eine holde Maid,  
Doch liebt er sie nicht ganz allein,  
Das bracht' der Jungfrau Leid.

Er zog von dannen und sein Lieb  
Bewahrt ihm doch die Treu',  
Und ihm, dem schlimmen Ritter, blieb  
Nichts anderes als die Keu!

Denn als er um die Zweite freit,  
Ach, daß sich Gott erbarm!  
Da hörte er, sie wär' zur Zeit  
Geworden bettelarm.

Und seiner Liebe erste Blüt',  
Umdüstert war ihr Sinn,  
Krank war die Liebste am Gemüt  
Und sechte auch dahin.

Drum blieb der Ritter Junggesell',  
Wenn ihn dies auch verdrießt.  
So Mancher wähnt an seiner Stell' —  
Sich — wenn er dieses ließt!

U. H.

Beneidenswert.



— „Was ist Dein Papa?“ — „Schulinspektor!“ —  
„Herzje, da kriegst Du gewiß lauter Einser!“

### Aus der Geographiestunde.

Lehrer: „Müller, was suchen Sie denn so eifrig auf der Landkarte?“

Müller: „Das Land ‚Sicht!‘“

Lehrer: „Ein solches Land existiert garnicht!“

Müller: „O ja, Herr Professor, heute Mittag hat mein Onkel aus der Zeitung vorgelesen: Neuer Krieg in Sicht.“

### Schlau.

A.: „Nee, nee, ich jloobe nich an die Unsterblichkeit!“

B.: „Warum denn nicht?“

A.: „Ja, kief, wenn ich dran jloobte, un se kommt nicht, denn ärjerte ich mir. Wenn ich nich dran jloobe, un se kommt ooch nicht, so finde ich weiter nischd dabei, wenn ich aber nich dran jloobe, un se kommt, so freie ich mir. Na, merkste wat?“

### Zweierlei Meinungen.

Korporal: „Meiner Treu, Kathel, Du hast einen recht kleinen, reizenden Mund.“

Kathel: „Und die Gnädige meint wieder, ich hätte einen abscheulichen großen Mund!“

### Mangelhafte Liebesbezeugung.



Schauspielerin: „Ihr Gratulationschreiben, Herr Baron, zu meinem Geburtstage, habe ich erhalten, hier ist es.“

Baron: „Begreife nicht, warum denn, was fehlt daran?“

Schauspielerin: „Die Pointe, Herr Baron!“

### Mein Interesse.



— „Franziska, weißt Du, wem ich begegnet bin, dem Inspektor Wellner, er versprach, uns zu besuchen.“

— „Wozu, Mama, er ist ja schon verheiratet!“

### Verzichtleistung.

Lob' ich so Manches auch an Dir,  
Der Zähne Pracht will ich verschweigen,  
Weil ich nicht wünsche, daß Du mir  
Die Zähne jemals möchtest zeigen!

### Eigentümliches Versprechen.

Diurnist (zu einem Kellner): „Wenn Sie mir Ihren Frack für Morgen Vormittag leihen wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar und würde ich Ihnen denselben mit Zinsen zurückgeben!“

### Militärisches Kompliment.

Oberst: „Mein Fräulein, Sie sind das reizendste Wesen, das ich jemals gesehen habe.“

Fräulein: „Herr Oberst belieben — — —“

Oberst: „Ruhig, kein Widerspruch, sonst — —!“

### Die Gläse.

Rudi: „Onkel, schau 'mal, aus Deinen Haaren wächst ein Kopf heraus.“

— Die Bürgschaft. —



Geldverleiher: „Ich will Ihnen die zwanzig Mark leihen, jedoch benötigen Sie hierzu einer Bürgschaft.“

Dichter: „Genügt Ihnen die von meinem Kollegen Schiller?“

**Zu viel.**

Landpfarrer: „Bei uns in dem kleinen Dorf ist die Nächstenliebe weit mehr ausgeprägt, als bei Euch in der Stadt.“

Berliner: „Ganz natürlich, wie könnte man auch in einer solch' großen Stadt anderthalb Millionen Nächste lieben?“

**Das gebildete Schwein.**

Nach dem Schlachthause einer kleinen Stadt in Schlessien wurde das fleisch eines Schweines von außerhalb gebracht, dem die Bescheinigung beigegeben war: „Nach Anzeige des Eigentümers und nach Ansicht des Schweines ist dasselbe mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet.“

Der Ortsvorstand.“

**Schlechtes Sprüchwort.**

„Ein guter Rat kommt nie zu spät“,  
Nicht immer trifft's ein in der That,  
Denn wenn in's Amt der Rat just geht,  
Stets ist's um eine Stund' zu spät. M.

**Verlockend.**

Wer mir nachweisen kann, daß meine Haarwuchspomade giftig ist, erhält davon 10 Tiegel gratis.

**Aristokratisch.**

Baronin: „Woher kommen die roten flecke auf dieser Mantille?“

Zofe: „Die frau Baronin haben ja gestern aus der Nase geblutet.“

Baronin: „Sind Sie toll, da müßten die flecke doch blau sein!“

**Nicht übel.**

Tochter: „Aber liebste Mama, wozu soll ich mit dem alten Hubermaier tanzen, der Herr gefällt mir nicht!“

Mama: „Was, nicht gefallen? Warum hat er mir gefallen und wauum habe ich mit ihm, als ich noch Mädchen war, getanzt?“

— Bexir-Bild. —



Wo ist der fischer?